

Abone (Posta ücreti dahil olmak üzere): Aylık (dahil için) TL. 1.50, (haric için) RM. 5.—; Üç aylık (dahil için) TL. 4.25, (haric için) RM. 13.—; Altı aylık (dahil için) TL. 8.—, (haric için) RM. 25.—; Bir senelik (dahil için) TL. 15.—, (haric için) RM. 50.— yahud mukabil.

İdarehane: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi No. 59. Telgraf adresi: „Türkpost“. Telefon: Matbaa No. 44605. Yazı işleri No. 44606. Posta Kutusu: İstanbul 1269.

# Türkische Post

Preis der Einzelnummer 5 Kurşur  
Bezugspreise: Für 1 Monat (Inland) Tpf. 1.50, (Ausland) RM. 5.—; für 3 Monate (Inland) Tpf. 4.25, (Ausland) RM. 13.—; für 6 Monate (Inland) Tpf. 8.—, (Ausland) RM. 25.—; für 12 Monate (Inland) Tpf. 15.—, (Ausland) RM. 50.—, oder Gegenwert.

Geschäftsleitung: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi Nr. 59. Drahtanschrift: „Türkpost“. Fernsprecher: Geschäftsstelle 44605, Schriftleitung: 44606. Postfach: İstanbul 1269.

NUMMER 120

Istanbul, Freitag, 2. Mai 1941

16. JAHRGANG

## Totaler Luftkrieg feldzugentscheidend?

Von Generalfeldmarschall  
Kesselring

Douhet, der Begründer der Idee vom totalen Luftkrieg, stand allein mit seiner Anschauung. Wenige folgten: viele sprachen der Luftwaffe überhaupt die Bedeutung als Kampfwaffe des Krieges ab.

Seitdem sind Feldzüge geführt worden, die bewiesen haben, daß ein moderner Krieg der Technik ohne die technische Waffe nicht mehr denkbar ist: die aber auch bewiesen haben, daß sich diese Waffe in Erkenntnis ihrer technischen Möglichkeiten ihre eignen Gesetze, ihre besonderen Einsatzgrundsätze geschaffen hat.

Wer in dem Buch der Geschichte — und die Feldzüge des Jahres 1939-40 sind zum größten Teil bereits Geschichte geworden — zu lesen gelernt hat, weiß, welchen Anteil an den einzelnen Feldzügen die junge deutsche Luftwaffe in Zusammenarbeit mit Heer und Marine genommen hat. Für diese können die nachstehenden Ausführungen nichts Neues bringe oder nur eine Bestätigung ihrer Ergebnisse oder Beobachtungen: Für andere werden sie mehr sein, vielleicht sogar Erlebnis.

In den vorangegangenen Feldzügen, im Bewegungskrieg, hätte die Luftwaffe ihre Aufgabe nicht erfüllen können, wenn sie nicht in der Erziehung und Ausbildung ihrer Waffe eines beachtet hätte: einen Teil der Wehrmacht zu werden, und wenn sie nicht bestrebt gewesen wäre, in der Wehrmacht denken zu lernen, und damit gelernt hätte, sich in den Kampf der verbundenen Wehrmachtsteile bedenken- und bedingungslos einzufügen. Es gibt keine bedeutende Kampfhandlung, der nicht die Luftwaffe durch die ihr eigentümliche Kampfführung ein anderes, neues Gesicht gegeben hätte. Wo früher Kavalleriepatrouillen, später gepanzerte Spähwagen sich unter Schwierigkeiten Teilnahmen in die Lage des Feindes verschaffen konnten, haben Nah- und Fernaufklärer sich innerhalb kurzer Minuten oder Stunden den unbeschränkten Einblick verschafft. Dies bedeutet, daß der obere Führer ein klares Bild über die Gesamtlage erhält und somit befähigt ist, aus der Tiefe rechtzeitig schlachtentscheidende Bewegungen einzuleiten. Bei dem Luftwaffenführer löst dies weitreichende Angriffe in das feindliche Hinterland aus, um feindliche Bewegungen jedweder Art zu stören oder zu zerschlagen. Hier greift die Luftwaffe in die Operationen des Feindes ein. Sie kann damit dem ganzen feindlichen Kriegsgeschehen eine neue Wendung geben und von Beginn an feldzugentscheidend wirken.

Die eben erwähnte Kampftätigkeit drückt sich in einer mittelbaren Unterstützung des Heeres aus, d. h. sie hilft dem Heer, bevor sich die Anfänge der beiderseitigen Heere einander genähert haben. Augenfalliger wird die unmittelbare Unterstützung des Heeres durch die Luftwaffe, weil sie den gegenüberliegenden Feind trifft und damit dem Infanteristen oder den Panzern unmittelbar vorwärts hilft. Sie kann damit schlachtentscheidend sein.

Mit dem Eingreifen der Luftwaffe in den Erdkampf ist etwas Neues in der Kriegführung aufgetreten: die atemberaubende Schnelligkeit der Kriegshandlungen und bei aller Brutalität der Humanität des Krieges. Es steht fest, daß die Kriegsgeschichte aller Zeiten keine großräumigen Feldzugentscheidungen in so kurzer Zeit aufzuweisen hat; es steht weiter fest, daß noch nie Truppen mit solcher Rücksichtslosigkeit und ohne Rücksicht auf offene Flanken und rückwärtige Sicherung vorgestoßen sind, wie unsere unvergleichlichen Panzertruppen, die ihrer Luftwaffe vertrauten, weil sie sie in ihrer Wirkung und Verlässlichkeit kannten. Eines setzte dieser Luftkrieg voraus: die Luft Herrschaft. Ist sie nicht erkämpft, verkehren sich alle die eben genannten Vorteile in ihr Gegenteil. Ob man sie in der Luft oder in Zerstörungsangriffen gegen die Bodenorganisation sucht oder in beider Verbindung, ist gleichgültig; das allein Wesentliche ist, daß sie sich auswirkt.

Das, was für die Kriegführung zu Lande gesagt worden ist, gilt sinngemäß

## Tobruk vor dem Fall

Kairo, 1. Mai (A.A.)

Der Bericht des britischen Hauptquartiers im Mittleren Osten besagt, daß der Feind heute früh in den äußeren Verteidigungsgürtel Tobruks eingedrungen ist. In dem Bericht heißt es:

Die feindliche Infanterie griff mit ziemlich starken Kräften und unterstützt von Tanks gestern abend an und drang heute früh ein. Einzelheiten stehen noch nicht zur Verfügung. Der Kampf hält noch an.

Im Gebiet von Sollum waren die britischen Patrouillen wieder tätig und fügten dem Feind Verluste zu.

## Säuberung im Peloponnes und Angriffe auf Malta und Tobruk

Berlin, 1. Mai (A.A.)

Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt bekannt:

In Griechenland haben die deutschen Truppen ihre Säuberungsoperationen im südlichen Peloponnes gegen die versprengten Abteilungen britischer, griechischer und serbischer Streitkräfte fortgesetzt.

Bei Angriffen der deutschen Luftwaffe auf die Südbucht wurde ein großer Tanker und zwei weitere große Handelsschiffe schwer beschädigt.

In Nordafrika Tätigkeit der deutschen und italienischen Aufklärungsabteilungen mit örtlichen Erfolgen. Deutsche und italienische Stukas versenkten im Hafen von Tobruk ein Handelsschiff von 5.000 BRT und verursachten an den Befestigungsanlagen von Tobruk sowie im Fort Palastina große Zerstörungen und, ausgedehnte Brände. Aufklärungsflugzeuge griffen eine Rundfunkstation, Feldbefestigungen und Ansammlungen von Automobilen und Tanks mit guter Wirkung an.

Im Lauf der vergangenen Nacht bombardierten deutsche Stukas erneut mit guter Wirkung den Hafen von La Valetta (Malta), ebenso den Flugplatz von Venezia. In der Frühe des 1. Mai wurden drei feindliche Jagdflugzeuge vom Hurricane-Typ bei Luftkämpfen über der Insel abgeschossen.

Ein U-Boot meldet die Versenkung eines Dampfers von 7.000 BRT, womit dieses U-Boot bis jetzt innerhalb einer Feindfahrt 42.650 BRT feindlichen Schiffsraums versenkt hat.

Erfolgreiche Angriffe der Luftwaffe richteten sich ferner gegen Hafenanlagen an der Süd- und Ostküste Englands. Aufklärungsflugzeuge beschädigten im Seegebiet um England ein großes feindliches Handelsschiff schwer. In der Nacht zum 1. Mai versenkte die Luftwaffe vor der schottischen Ostküste einen Dampfer von 1.000 BRT und beschädigte zwei weitere Schiffe sowie einen Zerstörer so schwer, daß man sie als verloren betrachten kann.

Schwache feindliche Kräfte flogen an verschiedenen Stellen Norddeutschlands und in die Umgebung der Reichshauptstadt ein, wobei Brand- und Sprengbomben geworfen wurden. Militärische oder wehrwirtschaftliche Schäden entstanden nicht. Einige Zivilpersonen wurden getötet oder verletzt.

Der gestern von der Anatolischen Agentur nicht zur Veröffentlichung gelangte OKW-Bericht vom 30. April ist auch heute nicht eingegangen.

## Leukas, Zante und Kephallenia besetzt

Rom, 1. Mai (A.A.)

Bericht Nr. 330 des italienischen Hauptquartiers:

Ein Flugzeugverband und Abteilungen von Fallschirmtruppen, die durch Bomber und Jäger begleitet waren, besetzten gestern die Inseln Kephallenia und Zakynthos. Heute vormittag landeten auch Infanterieabteilungen aus Albanien auf der Insel Leukas.

Italienische und deutsche Bomber setzten die Bombardierung des Stützpunktes von La Valetta (Malta) fort, wobei beträchtliche Schäden und

auch für die Seekriegführung. Am Kurischen Haff begann die Zusammenarbeit, Norwegen und England sind Meilensteine der Entwicklung, die heute noch nicht abzusehen ist.

Der totale Luftkrieg, der sich annäht, feldzugentscheidend zu sein, setzt sich damit mit den Grundsätzen der bisherigen Kriegsführung in Widerspruch, daß ein Krieg erst dann gewonnen ist, wenn der Infanterist mit seinen Stiefeln oder die Marine mit ihren Schiffen oder letzten Endes Luftlandtruppen den gegnerischen Boden besetzt haben. Das kann sein, braucht aber nicht zu sein. Ich betrachte den totalen Krieg der Luftwaffe seinem Inhalt nach schon dann als erfüllt, wenn die Energiezentren des Landes vernichtet, der Widerstandswille des Volkes gelähmt ist, so daß seine Besetzung mehr oder weniger kampfflos erfolgen kann, oder wenn schon die Drohung mit einer Besetzung einen letzten Widerstand eines Volkes brechen läßt.

Brände hervorgerufen wurden. In der Ägäis griffen unsere Torpedoboote einen stark geschützten Geleitzug an. Ein Kreuzer und ein großer Zerstörer wurden durch Torpedos getroffen. Trotz der heftigen Abwehr der Flak der zahlreichen begleitenden Einheiten kehrten unsere Torpedoboote ohne jeden Schaden zurück.

Ein italienisches Aufklärungsflugzeug, das einen Geleitzug festgestellt hatte und hierbei von 5 britischen Flugzeugen angegriffen wurde, schoß zwei feindliche Maschinen ab und kehrte unverwundet zu seinem Stützpunkt zurück.

In Nordafrika warfen italienische und deutsche Aufklärungsabteilungen östlich von Sollum feindliche Streitkräfte zurück, wobei sie Panzerwagen vernichteten.

Italienisch-deutsche Fliegerverbände griffen erneut in rollendem Einsatz die Befestigungen und den Hafen von Tobruk an.

In Ostafrika gehen die Kämpfe in den verschiedenen Abschnitten weiter, mit besonderer Heftigkeit im Gebiet von Alaghi. Bei Assab sank ein feindlicher Hilfskreuzer durch Auflaufen auf eine Mine.

Rom, 1. Mai (A.A.)

Das Kriegsministerium hat beschlossen, vom 1. Juni ab alle Studenten der Jahresklassen 1915 bis 1920 einzuberufen, die bisher mit Rücksicht auf ihre Studien vom Militärdienst befreit waren.

Das Unterrichtsministerium hat ferner eine Weisung veröffentlicht, auf Grund deren vom 31. Mai ab Sonderprüfungen durchgeführt werden, zu denen nur Studenten zugelassen werden, die bereits gemustert sind, und von denen sich bereits eine große Anzahl freiwillig gemeldet hatte.

## Normalisierung in Serbien

Belgrad, 1. Mai (A.A. n. DNB)

Der Militärbefehlshaber in Serbien, General Fürst, hat einen Verwaltungsrat für den Wiederaufbau und die Normalisierung des Lebens in den besetzten serbischen Gebieten geschaffen. Eine Anzahl Serben wurde zu Chefskommissaren an Stelle der früheren Minister ernannt.

Diese Kommissare werden in enger Zusammenarbeit mit dem Militärbefehlshaber und seinen zuständigen Stellen zu arbeiten haben, damit die von den deutschen Truppen wiederhergestellte Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten und gleichzeitig die Möglichkeiten der nationalen Wirtschaft des Landes vollständig ausgenutzt werden.

Laibach, 1. Mai (A.A. n. Stefani)

Der Kommissar für die Zivilverwaltung hat die Frist für die Angabe von Devisen und ausländischen Wertpapieren sowie Schulden oder Guthaben gegenüber dem Ausland und den nichtbesetzten jugoslawischen Gebieten bis zum 3. Mai verlängert.

Die Gruben von Trbovlje sind unter Überwachung gestellt worden. Die öffentlichen Schriftstücke, Plakate und Anschnitte müssen in slowenischer und italienischer Sprache abgefaßt werden.

Rom, 1. Mai (A.A.)

Nach einer Meldung der Stefani-Agentur hat ein Bataillon Schwarzhemden die Säuberung der Insel Korfu beendet. Das griechische Bataillon, das sich geweigert hatte, sich zu ergeben, wurde gefangen genommen. In der Frühe des 30. April besetzten italienische Luftlandtruppen den wichtigen Stützpunkt von Argostoli auf der Insel Kephallenia.

## Stimmungs- umschwung in der Türkei?

Budapest, 1. Mai (A.A.)

OFI teilt mit:

Im nächsten Abschnitt des Krieges wird man darauf abzielen, den Achsenmächten die absolute Kontrolle im Mittelmeer zu sichern, das ist der Eindruck, der in Budapest nach dem für die Achse glücklichen Ausgang des Balkanfeldzuges herrscht.

Durch die Besetzung der griechischen Inseln und die tatsächliche Anwesenheit des Reiches in unmittelbarer Nachbarschaft der kleinasiatischen Küste gewinnt die Haltung der Türkei eine gewisse Bedeutung, wie man in diplomatischen Kreisen bemerkt. Die ungarische Presse hebt die von der türkischen Presse an Englands Adresse gerichtete Kritik an der Kriegführung hervor, und die halbamtlichen Zeitungen glauben bereits auf Seiten der Türkei einen „Stimmungsumschwung“ gegenüber England feststellen zu können.

Trotzdem wendet sich die Aufmerksamkeit noch mehr der Iberischen Halbinsel zu, dem anderen neuralgischen Punkt am Eingang zum Mittelmeer. Man kann in Spanien, so bemerken die diplomatischen Kreise in Budapest, „einen Faktor des tatsächlichen Krieges, der in positiver Weise zur Achse orientiert ist“, sehen.

Hinsichtlich Portugals schreibt der „Pester Lloyd“:

„Es kann heute nicht mehr die Rede davon sein, daß dieses Land gegenüber Großbritannien die bisher beobachtete Haltung beibehält.“

## „Manchester Guardian“ spricht von kommender Probe

London, 1. Mai (A.A.)

Der diplomatische Mitarbeiter des „Manchester Guardian“:

„Hitler und seine Generale planen offenbar den Angriff auf Ägypten von Osten wie von Westen. Infolgedessen ist der Augenblick, wo die Türkei auf die Probe gestellt werde, nicht fern. Augenblicklich ist die deutsche Drohung gegenüber der Türkei vor allem militärischer Art, aber das Reich könnte sehr wohl auch erneut seine Technik der friedlichen Durchdringung versuchen, um seine Ziele zu erreichen. Welche Taktik die Deutschen aber auch anwenden mögen, so scheint es doch zahlreiche beruhigende Faktoren zu geben, um die Türken dazu zu ermutigen, daß sie sich den deutschen Forderungen gegenüber trotz der Rückschläge in Griechenland schwerhörig verhalten. Die Lage in Ägypten und die Verstärkung der britischen Zitatellen im Osten muß ihre Entschlossenheit anregen.“

## Sender Ankara meldet:

Nach dem Sender von Beirut sind irakische Mannschaften und Offiziere, die am 3. März 1941 entlassen worden waren, wieder eingezogen worden. Die irakischen Streitkräfte marschieren in Richtung auf den englischen Flugplatz von Habbeniye. Die britische Regierung hat, um jeden Zwischenfall zu vermeiden, Bagdad gewarnt. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt.

General Weygand widersetzt sich dem Durchmarsch der Deutschen durch Nordafrika, in welcher Form ein solcher auch erfolge. Die Deutschen verlangen auch seine Abberufung, aber selbst wenn Vichy zustimmen sollte, wird Weygand vermutlich sich weigern, nach Frankreich zurückzukehren. Der deutsche Druck auf Vichy ruft in der öffentlichen Meinung Frankreichs eine Reaktion zu Gunsten de Gaulles hervor.

Amerika beachtet genau die Haltung Frankreichs. Es sucht vor allem zu verhindern, daß der Hafen von Dakar den Deutschen ausgeliefert werde. Eine solche Abtretung stände im Widerspruch zu den Interessen Washingtons. Im übrigen geht die große Demokratie jenseits des Atlantik mehr und mehr dem Krieg entgegen.

## Kotzias in Ankara

Ankara, 1. Mai

Der Bürgermeister von Athen, Minister Kotzias, dessen Eintreffen in Izmir gemeldet worden war, befindet sich gegenwärtig in Ankara.

Kotzias wohnte den Beratungen der GNV in der Sitzung des vergangenen Mittwochs von der Loge der diplomatischen Korps aus zusammen mit Außenminister Şükrü Saracoğlu bei.

Kotzias wird sich, wie es heißt, nach Amerika begeben.

## Spannung im Irak

Bagdad, 1. Mai (A.A.)

Das Propagandaamt veröffentlicht folgende Mitteilung:

Die Regierung des Irak hat bereits ihre Sorge um die Durchführung der Bestimmungen des englisch-irakischen Vertrages bekundet, indem sie gewissen britischen Streitkräften die Landung in Basra gestattete, um den Irak im Transit zu passieren. Das britische Drängen, diesen Bestimmungen zuwiderzuhandeln, hat jedoch die Regierung gezwungen, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Rechte des Landes zu wahren.

Das edle irakische Volk wird gebeten, vollkommene Ruhe zu bewahren und Vertrauen in die Gerechtigkeit seiner Sache zu haben.

## Jedes Schiff im Sperr- gebiet wird torpediert

Berlin, 1. Mai (A.A.)

Von halbamtlicher Seite wird mitgeteilt: In der Wilhelmstraße zeigt man sich gegenüber den neuen Erklärungen von Präsident Roosevelt auf der Pressekonferenz von Washington über die Patrouillentätigkeit der USA-Flotte völlig gelassen.

In den politischen Kreisen der Reichshauptstadt betont man lediglich, daß diese Frage bereits hinreichend von der deutschen Presse kommentiert worden sei, und man betont weiter, daß diese Frage nicht das politische Gebiet berühre, angesichts der Tatsache, daß Deutschland rechtzeitig eine kategorische Erklärung über das Sperrgebiet abgegeben habe.

Den allgemeinen Eindruck in der Wilhelmstraße kann man dahingehend zusammenfassen, daß Deutschland sich kaum darum kümmert, ob die vom Reich festgesetzten Sperrgebiete berücksichtigt werden oder nicht, und von welcher Seite. Man erinnert in Berlin aber an die formellen Erklärungen Hitlers, daß jedes Schiff, das in das Sperrgebiet komme, torpediert werde.

London, 1. Mai (A.A.)

Der New Yorker Vertreter des „Daily Express“ versichert das Vorhandensein eines Gentlemen-Abkommens zwischen den USA, Großbritannien, Australien und Holland über die gemeinsame Benutzung ihrer Marinestützpunkte im Pazifik für den Fall, daß Japan die Besitzungen der einen oder anderen dieser Mächte angreifen sollte.

Die Stützpunkte dieser vier Mächte im Pazifik würden dem Opfer eines eventuellen Angriffes zur Verfügung gestellt.

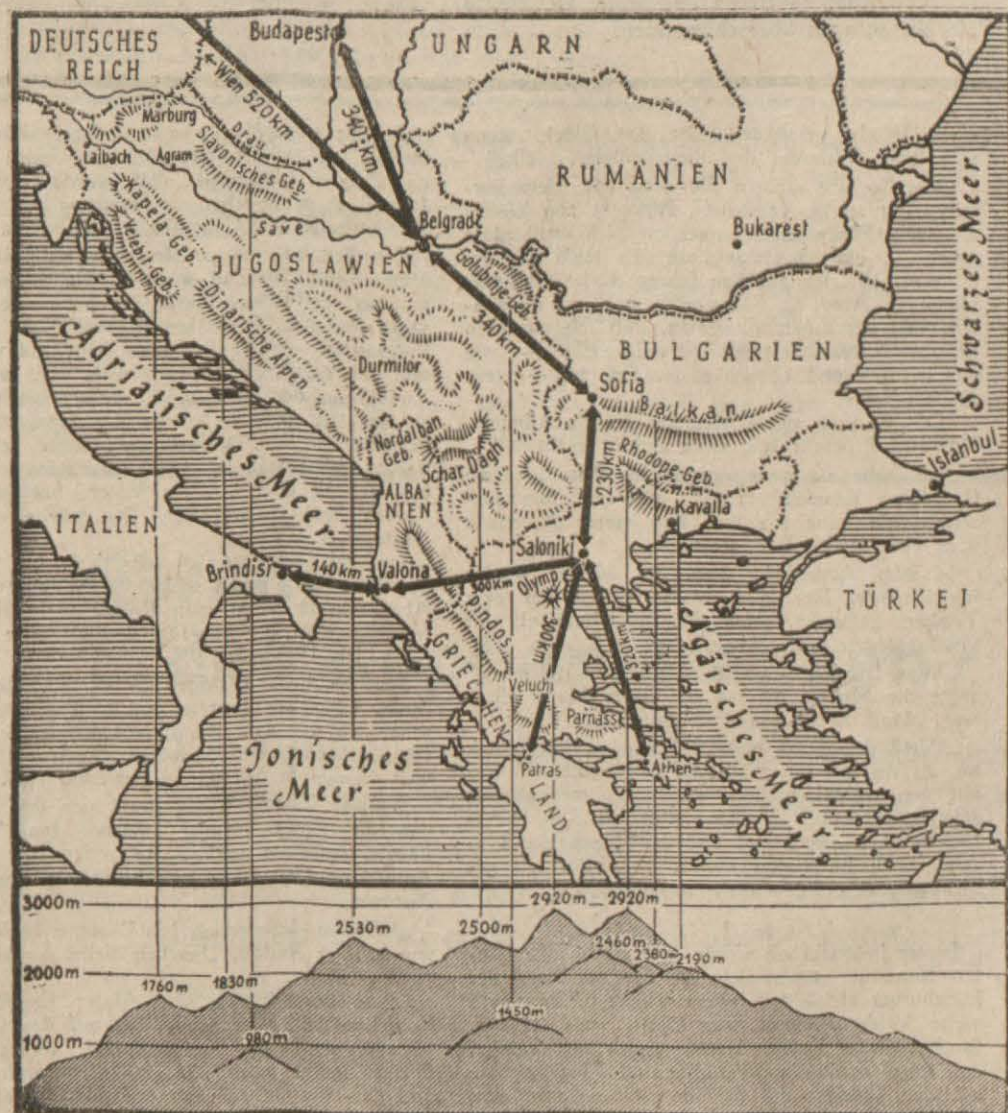
Die amerikanischen Sachverständigen haben die Überzeugung, daß die USA-Marine einen hartnäckigen, wenn nicht verhängnisvollen Schlag gegen Japan führen könnte, wenn die japanische Flotte von ihren Stützpunkten so weit entfernt wie Singapur operieren müßte.

## „Unter dem Schutz unserer eigenen Geschütze“

New York, 1. Mai (A.A.)

Die „New York Times“ schreibt in ihrem Leitartikel:

„Die USA sind bereits in einen Kampf bis zum Letzten verwickelt. Die Verteidigung bringt viele Dinge mit sich. Sie umfaßt eine unmittelbare Hilfe für die tapferen Völker, die gegenwärtig an der Front kämpfen, und sie umfaßt auch die Entschlossenheit, sich zu sichern, daß die wesentlichen Lieferungen an ihrem Bestimmungsort in England unter dem Schutz unserer eigenen Geschütze ankommen.“



Unsere Karte veranschaulicht die Entfernungen in der Luftlinie der wichtigsten Punkte auf dem Balkan, außerdem zeigt sie die Höhen der einzelnen Gebirgszüge, die fast an die 3.000-m-Grenze heranreichen. Diese Angaben machen die Schwierigkeiten deutlich, die von den deutschen Truppen zu überwinden waren



## Kroatiens Kampf um Selbständigkeit

Das serbisch-kroatische Verhältnis

Der Zusammenbruch der Habsburger Doppelmonarchie in den Tagen des Oktober/November 1918 sah die Geburtsstunde des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS). Kroaten und Slowenen hatten sich bereits während des Weltkrieges zusammengeschlossen und strebten eine südslawische Einigung an.

Die nach Korfu geflüchtete serbische Regierung nahm im Jahre 1917 die Verbindung mit dem südslawischen Komitee auf, und es kam zum Abschluß eines Abkommens, das die Zusammenarbeit nach dem Kriege vorsah.

In Laibach hatte sich inzwischen der slowenische Nationalausschuß gebildet und die militärische und zivile Vollzugsgewalt in den slowenischen, aber stark deutsch durchsetzten Provinzen übernommen. Dieser Nationalausschuß verkündete die Unabhängigkeit von den Habsburgern und den Anschluß an das serbische Königreich. Am 29. Oktober 1918 folgte die Unabhängigkeitserklärung Kroatiens, und der kroatische Landtag vollzog zusammen mit den Slowenen in Agram den Anschluß an Serbien. Am 6. November trat Bosnien denselben Schritt und am 29. November Montenegro. Am 1. Dezember 1918 wurde dann das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen feierlich ausgerufen.

Der neue Staat erhielt durch das Friedensdiktat von Trianon seine neuen Grenzen. Mit slowenischen Gebieten kamen damals eine ganze Reihe deutscher Städte,

tiens verlangte. Der innere Zwist erreichte seinen Höhepunkt, als im Jahre 1928 der Bauernführer Raditsch im Belgrader Parlament erschossen wurde. Da eine parlamentarische Regierung immer weniger möglich wurde, beseitigte König Alexander durch einen Staatsstreich am 6. Januar 1929 die Verfassung und ersetzte sie durch eine Militärdiktatur. Im Oktober 1929 wurde das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, um die Einheitlichkeit dieses Reiches nach außen hin betonter zum Ausdruck zu bringen, in das Königreich Jugoslawien (Jugo-Süd) umgewandelt. Aber auch während der Diktatur gingen die Auseinandersetzungen der föderalistischen und zentralistischen Tendenzen weiter. Nur die starke Hand des Königs Alexander konnte die auseinanderstrebenden Elemente zusammenhalten.

Als im Jahre 1934 die Mörderkugel König Alexander traf, enthüllte sich vor der europäischen Öffentlichkeit wieder der Riß, der das Reich der Südslawen in zwei Volkstumslager trennte. Prinzregent Paul versuchte in mühevoller Arbeit und mit viel Geschick, den Ausgleich zu schaffen. Erst im August 1939 gelang es ihm, eine Verständigung zwischen Serben und Kroaten herbeizuführen. Fünf Mitglieder der kroatischen Bauernpartei, darunter der Kroatenführer Dr. Matschek, traten in die Belgrader Regierung ein. Die Gleichberechtigung der drei Volksteile sowie der Glaubensbekenntnisse wurden ausdrücklich anerkannt. Der serbisch-kroatische Ausgleich blieb aber nur ein Versuch oder der Beginn einer wirklichen Einigung der beiden Volkstümer, denn gerade die letzten Ereignisse, das lange Zögern Dr. Matscheks nach dem Staatsstreich, in die neue Regierung Simowitsch einzutreten, bewiesen, daß



Lastwagen mit serbischen Gefangenen auf dem Wege zum Sammellager

vorwiegend in Untersteiermark, an Serbien. Viele jahrhundertalte Städte und Märkte wie Marburg, Petau, Cilli, Rann, Gonobitz, Hohenmauthen, Mahrenberg, Friedau, Prävali, Unterdraburg erlitten das gleiche Schicksal wie die uralte deutsche Sprachinsel Gotschee.

Das Serbien vor dem Weltkrieg war ein geschlossener Nationalstaat. Minderheiten- und Nationalitätenprobleme waren ihm deshalb fremd. Im neugeschaffenen serbisch-kroatisch-slowenischen Staat machte sich das Alterselement zur herrschenden Schicht. In einem robusten Egoismus war es den Serben eine Selbstverständlichkeit, die anderen Volkstümer mit allen Mitteln sich anzueignen und in das serbische Volkstum aufgehen zu lassen. Der ursprünglich beschlossene und von den Kroaten und Slowenen erhoffte föderalistische Zusammenschluß wurde schon durch die Verfassung des Jahres 1921, die gegen die Stimmen der Kroaten beschlossen wurde, in einen straforganisierten Einheitsstaat unter stark betonter serbischer Führung umgewandelt. Der Kampf der Serben gegen Kroaten und Slowenen erschütterte den jungen Staat in seinen ersten Jahren und machte den inneren Aufbau fast unmöglich.

Die Kroaten, die sich begeistert dem jungen Königreich der Südslawen zur Verfügung gestellt hatten, fühlten sich schon sehr bald auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zurückgesetzt. Zahlreiche serbische Beamte kamen nach Kroaten und übernahmen die führenden Verwaltungsposten. Auch die hohen Kommandostellen in der Nationalarmee wurden fast durchweg mit Serben besetzt. Die Folge war, daß die kroatische Bauernpartei unter der Führung von Raditsch in einen immer schärferen Gegensatz zu den Machtansprüchen der Serben kam und immer energischer die Autonomie Kro-

atiens verlangte. Der innere Zwist erreichte seinen Höhepunkt, als im Jahre 1928 der Bauernführer Raditsch im Belgrader Parlament erschossen wurde. Da eine parlamentarische Regierung immer weniger möglich wurde, beseitigte König Alexander durch einen Staatsstreich am 6. Januar 1929 die Verfassung und ersetzte sie durch eine Militärdiktatur. Im Oktober 1929 wurde das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, um die Einheitlichkeit dieses Reiches nach außen hin betonter zum Ausdruck zu bringen, in das Königreich Jugoslawien (Jugo-Süd) umgewandelt. Aber auch während der Diktatur gingen die Auseinandersetzungen der föderalistischen und zentralistischen Tendenzen weiter. Nur die starke Hand des Königs Alexander konnte die auseinanderstrebenden Elemente zusammenhalten.

Als im Jahre 1934 die Mörderkugel König Alexander traf, enthüllte sich vor der europäischen Öffentlichkeit wieder der Riß, der das Reich der Südslawen in zwei Volkstumslager trennte. Prinzregent Paul versuchte in mühevoller Arbeit und mit viel Geschick, den Ausgleich zu schaffen. Erst im August 1939 gelang es ihm, eine Verständigung zwischen Serben und Kroaten herbeizuführen. Fünf Mitglieder der kroatischen Bauernpartei, darunter der Kroatenführer Dr. Matschek, traten in die Belgrader Regierung ein. Die Gleichberechtigung der drei Volksteile sowie der Glaubensbekenntnisse wurden ausdrücklich anerkannt. Der serbisch-kroatische Ausgleich blieb aber nur ein Versuch oder der Beginn einer wirklichen Einigung der beiden Volkstümer, denn gerade die letzten Ereignisse, das lange Zögern Dr. Matscheks nach dem Staatsstreich, in die neue Regierung Simowitsch einzutreten, bewiesen, daß

Die innerpolitischen Spannungen beruhten in erster Linie auf der verwinkelten völkisch-kulturellen Struktur der Bevölkerung. Von der Gesamtbevölkerung von etwa 15.000.000 Einwohnern sind annähernd die Hälfte, etwa 7½ Millionen Serben, 5 Millionen Kroaten, 1½ Millionen Slowenen, der Rest Volkstumsangehörige, also Deutsche, Mazedonier, Ungarn, Rumänen und Albaner. In Jugoslawien leben etwa eine halbe Million Volksdeutsche. Der Konfession nach gehören die Serben der serbisch-orthodoxen Kirche an, die Kroaten und Slowenen sowie der größte Teil der christlichen Bosnier sind römisch-katholisch. Der Rest der Bosnier sind Muselmanen.

Als jetzt nach 11-tägigem Kampf der jugoslawische Staat zusammenbrach, war die Ausrufung eines selbständigen Kroatiens nur der logische Endpunkt in der Entwicklung der serbisch-kroatischen Beziehungen.

## Ueberschwemmungen in Ungarn

Budapest, 30. April (A.A. n. Stefani)

Der Szamos-Fluß ist bei der Stadt Des über die Ufer getreten und hat einen Teil der Stadt und die benachbarten Täler überschwemmt.

Der große Tisza-Fluß droht ebenfalls, über die Ufer zu treten und weite Gebiete in Mittelungarn zu überschwemmen.

## Frankreich baut wieder auf

Die Aufräumarbeiten fast vollendet

Vor kurzem erfolgte die Einsetzung von Wiederaufbauausschüssen in den durch die Kriegshandlungen zerstörten oder stark beschädigten französischen Städten und Gemeinden. Von ihrer Arbeit, von den allgemeinen Gesichtspunkten, die bei ihrer Schaffung maßgebend waren, berichtet der nachfolgende Artikel.

Die Zahl der durch die Kampfhandlungen des vergangenen Jahres in Frankreich zerstörten oder stark in Mitleidenschaft gezogenen Gebäude — es handelt sich nach einer Schätzung, die noch keinen Anspruch auf unbedingte Genauigkeit machen kann, um 60.000 völlig vernichtete, 180.000 mehr oder weniger schwer beschädigte Wohnhäuser — gibt eine Vorstellung von dem Umfang des Problems, das sich in der Aufgabe des Neubaus oder der Wiederherstellung der betroffenen Ortschaften für die verantwortlichen Stellen in Frankreich stellt.

Die Lage ist anders als 1919: damals war der Krieg beendet, Frankreich verfügte über reiche finanzielle Mittel, über alle Rohstoffe, konnte alle technischen Möglichkeiten ausnutzen. Dennoch hat man sich damals in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle damit begnügt, zerstörte Wiederaufzubauen, — eine moderne Stadtplanung, die die Fragen des Verkehrs, der Hygiene berücksichtigt, wird man in den Wiederaufbauarbeiten nach dem Weltkrieg nahezu überall vermissen.

Das Frankreich von heute, dessen Möglichkeiten durch die Lage der Dinge notwendigerweise beschränkt sind, — der Kampf ist zuende, aber noch ist Krieg, wichtige Baustoffe wie Zement und Stahl sind schwer zu beschaffen, der Brennstoff knapp, der Verkehr erschwert, qualitativ hochwertige Fachkräfte nicht in ausreichender Anzahl zur Verfügung — hat dennoch den Ehrgeiz, ein besseres, vollständiges Aufbauwerk zu leisten, als es vor 25 Jahren geschaffen wurde.

Die Ziele und Absichten, die man erstrebt, sind folgende: Erleichterung des Verkehrs durch die Verbreiterung und Vermehrung von Straßen, Vermeidung rechtwinkliger Kreuzungen, Umleitung der großen Fernverkehrswege um die Städte. Auf der anderen Seite: Auflockerung der bebauten Fläche durch Schaffung von Plätzen und Grünflächen, zugleich nach Möglichkeit Beseitigung der Elendsviertel, Anlage von Vorstadtsiedlungen. Bei alledem soll das historische Bild der Städte weitgehend gewahrt bleiben.

Eine umfangreiche Organisation wurde aufgebaut, um die Wahrung dieser Gesichtspunkte beim Wiederaufbau überall zu sichern. In dem „Technischen Kommissariat für den Wiederaufbau“, dessen Sitz in Paris ist, laufen die Fäden dieser Organisation zusammen. Städteplanung, architektonische Gestaltung, Kostenanschläge, Materialbeschaffung und Transportfragen werden in der technischen Abteilung des Kommissariats, Vorplanung, Finanzierung, Personalfragen in der Finanzabteilung bearbeitet.

In jedem von den Kampfhandlungen betroffenen Departement wirkt ein Provinzialausschuß des zentralen Kommissariats, dessen Mitarbeiterstab sich nach der Größe der Zerstörungen richtet — es ist selbstverständlich, daß die Bedeutung und der Umfang dieser örtlichen Wiederaufbauausschüsse am stärksten in den sieben am meisten betroffenen Gebieten ist: in den Departements Nord, Somme, Pas de Calais, Oise, Aisne, Marne, Ardennes.



Französische Fahrzeuge aller Art, die keine Verwendung mehr finden können, werden auf einem Sammelplatz in der Nähe von Paris verschrottet. Die Teile werden sortiert nach Kupfer und Messing. — Rechts: Der deutsche Marinebefehlshaber von Nordfrankreich, Generaladmiral Carls, besichtigt die Küstenbefestigungen an der nordfranzösischen Küste. Die Besatzung einer Hafenüberwachungsstelle ist zur Besichtigung angetreten.

Eine sorgfältige Prüfung und Auswahl der Architekten war für die Beauftragung mit der Ausarbeitung der Wiederaufbaupläne Voraussetzung. Nach den Vorschlägen des Ministeriums der Schönen Künste wurden nur solche Architekten herangezogen, die mit den Problemen des modernen Städtebaues besonders vertraut sind.

So wurden in enger Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen die Voraussetzungen geschaffen, auf denen der Wiederaufbau in aller nächster Zeit in Angriff genommen werden kann. Die Forträumung der Trümmer ist in manchen Gebieten bereits fast vollendet. Das ist ungleich eine Leistung, wenn man bedenkt, daß es Hunderttausende von Kubikmetern Schutt fortzuschaffen galt, obwohl es an Transportmitteln und an Brennstoff empfindlich mangelte.

Der eigentliche Wiederaufbau wird aus naheliegenden Gründen begonnen werden mit der Errichtung zerstörter landwirtschaftlicher Gebäude und einzelstehender Häuser, für die alle die wichtigen und schwierigen Fragen des Städtebaues fortfallen, deren rasche Neuschaffung aber doch im Interesse der Volkswirtschaft liegt. Mit dem Neuaufbau der Städte hofft man ebenfalls in kürzester Frist den Anfang machen zu können.

Nicht unwichtig und nicht uninteressant ist die Frage der Finanzierung des Wiederaufbaues. Das Frankreich von heute verfügt nicht über die unbegrenzten Mittel des Frankreichs von vor 25 Jahren. Dennoch wird der Staat einen großen Teil der Kosten übernehmen. Ein mehrfach gegliedertes Gesetzeswerk regelt dieses Problem.

Eine Verfügung vom August 1940 klärt zunächst die Kostenfrage für die Ausbesserungsarbeiten an beschädigten Häusern. Danach trägt der Staat die Reparaturkosten zur Hälfte bis zu einer Summe von 50.000 Franken. Für den Rest werden den Geschädigten Darlehen zu besonders günstigen Zins- und Rückzahlungsbedingungen gewährt.

Für den Wiederaufbau völlig oder teilweise vernichteter Baulichkeiten bestimmt ein Gesetz vom Oktober 1940, daß der Staat eine finanzielle Hilfe gewährt, deren Höhe abgestuft ist. Auch hier werden selbstverständlich den Geschädigten für den Rest der Kosten Darlehen zu besonders günstigen Bedingungen gewährt. Auslagen für die Anschaffung von Möbeln übernimmt zum allergrößten Teil der Staat.

Für Schäden, die nach dem Stichtag des 25. Juni durch die Kriegsergebnisse verursacht wurden und werden, gelten nach einem weiteren Gesetz die gleichen Bestimmungen.

## Moskau verbietet den Transitverkehr von Kriegsmaterial

Moskau, 30. April (A.A.)

Nach einer Verordnung, die vom Volkskommissar für Außenhandel, Mikoyan, gezeichnet ist, ist es verboten, jede Art von Kriegsmaterial durch Rußland im Transitverkehr zu befördern. Unter dem Material, dessen Transit verboten ist, befinden sich: Munition, Flugzeuge und Explosivstoffe. Die anderen Waren werden frei durch Rußland befördert werden können. Aber trotzdem ist eine Erlaubnis notwendig, die nur auf Grund der bestehenden Handelsverträge erteilt wird.

## Phalangisten in Berlin

Berlin, 30. April (A.A. nach Stefani)

Auf Einladung des Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Organisationsleiter Dr. Ley, traf eine Sonderabordnung spanischer Phalangisten unter der Führung von Salvador Meriano in Berlin ein.

## Amerikanische Versicherungsgesellschaften am Türkei-Geschäft uninteressiert

New York, 30. April (A.A. n. Stefani)

Die amerikanischen Versicherungsgesellschaften haben die Versicherungsprämien für die über den Stillen Ozean auszuführenden Waren und besonders für die nach Burma bestimmten Güter erhöht.

Für den Verkehr mit den Häfen Griechenlands, Syriens, der Türkei und Palästinas werden die Gesellschaften keine Geschäfte mehr abschließen.

## Keynes als Vertreter des Schatzamtes nach Washington entsandt

London, 30. April (A.A.)

Amthilf wird mitgeteilt, daß der bekannte Wirtschaftssachverständige Keynes auf Wunsch des Schatzkanzlers Kingsley Wood einen kurzen Besuch in Washington abstatten wird, um mit den Behörden der Vereinigten Staaten und mit dem britischen Versorgungsrat über die Durchführung des Gesetzes über die Pacht und Ausleihe zu verhandeln. Der britische Versorgungsrat beschäftigt sich mit allen politischen Fragen, die sich auf die Lieferungen aus den Vereinigten Staaten nach Großbritannien beziehen.

Keynes war, wie man sich erinnert, der erste Berater des britischen Schatzamtes bei der Friedenskonferenz nach dem Kriege 1914-18.

Washington, 30. April (A.A.)

„Wir haben noch keine Opfer gebracht, aber es stehen uns noch viele Opfer bevor“, erklärte der Vertreter der Bundesanleihe, Jesse Jones, vor der Handelskammer der Vereinigten Staaten. Ferner sagte er:

„Die Bundesschuld der Vereinigten Staaten wird sich vielleicht auf 90 Milliarden Dollar belaufen. Im Laufe der kommenden Jahre werden noch größere Mittel für die Verteidigung aufgewendet werden. Die Nation kann leicht das Gewicht einer nationalen Schuld ertragen, die den Einkünften eines Jahres gleichkommt.“

## Roosevelt greift schon auf die Zivilflugzeuge zurück

Washington, 30. April (A.A.)

Roosevelt hat Weisung gegeben, die Anzahl der Zivilflugzeuge festzustellen, die in Amerika für die Verteidigung der Demokratie angekauft werden könnten. Der Präsident hat den Handelsminister Jesse aufgefördert, einen Bericht über die Anzahl der im zivilen Flugverkehr verwendeten Apparate zu machen.

Roosevelt hat diese Mitteilungen so schnell wie möglich erbeten, ohne anzugeben, wohnin die geeigneten Flugzeuge gebracht werden sollen, und ohne die Muster von Flugzeugen zu nennen, die er wünscht.

Madrid, 29. April (A.A.)

Außenminister Serrano Suner stattete dem argentinischen Außenminister Ruiz Guinazu einen Besuch ab. Die Besprechung, die in Anwesenheit des argentinischen Botschafters Escobar stattfand, dauerte eine Stunde.

Horn-Verlag, Berlin SW 11

## ANSCHLAG AUF GRUSCHKA

Roman von Manfred Scholz

(23. Fortsetzung)

Endlich wollte Mutter auch einmal zu Worte kommen. Sie fragte, ob es im Geschäft schon bekannt sei, daß Ina und Rudolf in etwa 14 Tagen zurückkämen? Ina habe es gestern geschrieben. „Nein, darüber weiß ich nichts!“ erwiderte Pertrik plötzlich mißmutig und legte die Zigarette beiseite. — „Jetzt, bei dem Wetter sollte Gruschka lieber in den Bergen bleiben!“

Auf diese Worte ging die Mutter nicht ein. Sie benutzte das Schweigen der Männer und erzählte, wie glänzend es Ina ginge. Was sie sich nur wünsche, das schenke ihr Gruschka: Schmuck, Pelze, Kleider — ja, das sei ein Leben! — Wir sollten ein kleines Häuschen haben in Blankensee“, fügte sie hinzu, „aber Vater will das nicht. Wenn es nach mir ginge ...“

„Schnickschnack: Wir bleiben in unserer Wohnung und damit basta. Wem es hier nicht paßt, der bleibe draußen!“

„Maßige dich bitte, Gustav, ich meine ...“ „Ach was das, deine Meinungen kenne ich! Willst du uns den gemütlichen Abend damit verderben? Sei friedlich, Mutter, und braue uns noch einen Grog“, — und mit einem forschenden Blick auf seinen Gast: „Sie trinken ja gar nicht, Herr Pertrik? Laus über die Leber gelaufen?“ Die Mutter ging hinaus in die Küche, um heißes Wasser zu bereiten.

„Also Ina ist glücklich ...“ sagte Pertrik nach

einer Weile versonnen, „ist das Glück, wenn sich jeder Wunsch, den man äußert, erfüllt?“

„Hm, — wie meinen Sie denn das, Herr Pertrik? Ach so ja, versteht! Albrecht zog kräftig an seiner Pfeife, meinte nachher: „Ich weiß nicht recht ... um so etwas habe ich mich nie gekümmert. Als ich zur See fahren durfte, das war Glück ... Aber da Sie vorhin auf Ina anspielten, will ich Ihnen antworten, daß ich einen so großen Altersunterschied in einer Ehe — wie das bei Ina und Gruschka der Fall ist — nicht für gut halte.“

„Das ist auch meine Meinung, Käpt'n Albrecht. Hoffentlich bereut Ina ihren Schritt nicht ...“

„Ich habe sie genug gewarnt. Als ich an Gruschkas Krankenbett saß, mich mit ihm ausöhnte, da habe ich ihm klar meine Bedenken über eine solche Ehe geäußert ...“

In dem Augenblick kam die Mutter wieder ins Zimmer. Der Alte wollte erneut mit dem Trinken anfangen. Aber Pertrik lehnte ab. Er verabschiedete sich schnell.

„Was ist denn dem in die Krone gefahren?“ sagte die Mutter, als sie mit ihrem Mann allein war, „läuft Knall und Fall davon ...“

„Weiß ich auch nicht! Von dem Augenblick an, da du das Gespräch auf Ina brachtest, war mit ihm nichts mehr anzufangen ... merkwürdig, sehr merkwürdig!“ Er fuhr sich mit dem Handrücken über den Mund und griff nach der Flasche. „Na, hilft alles nichts, dann bin ich gezwungen, den Rum allein auszutrinken ...“

Immer heimlicher wurde die Landschaft. Hinter Hannover taten sich die breiten Tore der Lüneburger Heide auf, unermeßliche Wälder und weite Wiesen, blank von Regen und Nebel. Strohecke, Katen, kleine verträumte Dörfer, ein träge dahinsickernder Bach ... Ina wünschte mit den Fingern die Scheibe sauber und nahm alles tief in sich auf, was sich ihren Blicken bot. Die Heide liebte sie über alles. In Jugendtagen hatte sie hier manchen Ferientag verbracht — ach, wie lange lag das schon zurück!

In die gegenüberliegende Ecke gedrückt, saß Rudolf und schlief. Er schnarchte leise. Erst als der Zug in Lüneburg einlief, wurde er wach. Er fragte, ob man schon in Hamburg sei? Ina gab Auskunft. Rudolf Gruschka schlief sofort weiter.

Ina kränkte diese Interessenlosigkeit. Wie konnte man im Zug schlafen! Na ja, wenn ich erst so viel Reisen hinter mir habe wie Rudolf, sagte sie sich, dann bin ich vielleicht auch so übersättigt! — Der Schaffner kam und verlangte die Fahrkarten. Ina beugte sich vor, wollte sie Rudolf aus der Jakettetasche nehmen, möglichst leise, um ihn nicht zu stören. Da besann sich der Schaffner: „Ach, Verzeihung“, sagte er, „ich dachte, sie wären in Hannover zugestiegen! Jetzt besinne ich mich ... Ihr Vater hat mir die Karten bereits vorgezeigt.“ Er grüßte und entfernte sich.

Ina saß wie erstarrt. Erst glaubte sie, der Schaffner habe einen schlechten Witz gemacht. Aber warum sollte man Rudolf nicht für ihren Vater halten? Er war fast dreißig Jahre älter ... Endlich Hamburg!

Ein feuchter, stickiger Nebel hing über der Stadt. Gruschka hustete und hielt sich das Taschentuch vor den Mund, plötzlich fühlte er sich wieder beneugt und bedrückt. Solch ein Wetter war damals in Manhattan gewesen, als ...

„Hallo, Vater!“ Klaus stand vor ihm, drückte ihm die Hand, Hedine umarmte Ina. Tausend Fragen stürmten auf die Reisenden ein. Erst im Auto kam Gruschka zur Besinnung und gab Antwort.

„Wie du dich erholst hast!“ sagte Hedine verwundert zu Rudolf, „herrlich siehst du aus! Nun wird alles gut ...“

Klaus überschüttete den Vater ebenfalls mit Komplimenten, kam schließlich auf das Geschäft zu sprechen. Herr Pertrik meinte dieses. Herr Pertrik meinte jenes ... Nicht anzuhören war das! Ina wandte sich ab und blickte verdrossen durch die Scheibe.

„Wenn du jetzt die Leitung wieder selbst in die Hände nimmst, Vater, — wie ich dich kenne, wirst du darauf brennen —“ meinte Klaus,

„dann gestattest du wohl, daß ich mich bald zurückziehe? Um die Herbstmanöver bin ich zwar betrogen ...“

„Ach, du willst wieder fort?“

„Selbstverständlich! Oder hattest du gedacht ...“

„Ist schon gut, Klaus!“

„Ist schon gut, Klaus!“

Hedine warf ihrem Neffen einen bittenden Blick zu. Jetzt davon sprechen, wie sich die Zukunft gestalten sollte, hielt sie für etwas verfrüht. Diese stürmende Jugend!

Eine Viertelstunde später saß man am Kaffeetisch. Hedine hatte heimlich die alten Albrechts geladen, um Ina auch eine Freude zu bereiten. Indes: eine gute Stimmung wollte an diesem Tag nicht aufkommen! Klaus hatte unvorsichtiger Weise etwas von dem Prozeß Kaska-Krampf erwähnt, der jetzt vor dem Schwurgericht zur Verhandlung kommen sollte. Darauf war Gruschka aufgesprungen — und hatte sich zurückgezogen.

„Rudolf wird müde von der Reise sein“, entschuldigte Ina ihren Mann, „wir sind 17 Stunden ununterbrochen gefahren — ...“

Seit vierzehn Tagen arbeitete Gruschka wieder im Geschäft. Er gab sich Mühe, den Angelegten gegenüber Haltung zu bewahren, aber jeder, der mit dem Chef zu tun hatte, merkte, daß nicht mehr die alte Kraft in ihm war. Oft meldeten sich mitten in der Arbeit die Folgen der schweren Operation. Er hustete viel, und in seinem Schleim fand sich Blut ... Zu einem Arzt mochte er nicht gehen, weil er befürchtete, dann wieder pausieren zu müssen. Durchhalten! sagte er sich, vielleicht wird doch noch alles gut — ich muß mich an das schwere Hamburger Klima erst gewöhnen!

Als seelische Aufregung kam hinzu, daß Gruschka als Zeuge vor den Schranken des Gerichtes erscheinen mußte; er fühlte den haßerfüllten Blick Kramperts auf sich gerichtet. Diese ersten Hamburger Wochen waren nicht leicht,

auch Ina litt unter den Depressionen, die sich überall breit machten.

Eines Abends — Hedine war über Wochenende zu Ingeborg gefahren, Klaus feierte mit einigen Freunden Abschied von Hamburg — brachte Gruschka einen Besuch ins Haus: Olof Pertrik! Es war nur natürlich, daß Gruschka wieder gutzumachen versuchte, was er einst an Pertrik gefehlt hatte. — „Ich bringe uns einen lieben Freund zum Abendessen!“ sagte er zu Ina, „du kannst zeigen, was du als Hausfrau schon alles gelernt hast!“

Pertrik machte eine korrekte Verbeugung und sah Ina dann fest in die Augen. „Ich freue mich sehr! Darf ich mir gestatten?“ Er überreichte Ina einen Strauß Nelken, trat einige Schritte zurück und harpte geduldig der Dinge, die da kommen sollten.

„Ich danke!“ erwiderte Ina so oberflächlich wie nur möglich und drehte den Strauß in der Hand.

„Nun, nun“, mischte sich Gruschka in das spärlich sickernde Gespräch, „warum so überaus förmlich? Ich denke, ihr kennt euch lange genug, habt im Geschäft zusammen gearbeitet ...“

Plötzlich dachte er daran, wie Krampfert einmal kühne Behauptungen über das Verhältnis Ina-Pertrik aufgestellt hatte, und wie er, Gruschka, von Eifersucht getrieben — einer völlig unbegründeten Eifersucht allerdings — in Pertrik so etwas wie einen Widersacher gesehen hatte!

Was spielte in Wahrheit zwischen Ina und Pertrik?

(Fortsetzung folgt)

Sahibi ve Nesriyat Müdri: A. Muzaffer Toydemir, Inhaber und verantwortlicher Schriftleiter. / Hauptschriftleiter: Dr. Eduard Schaefer. / Druck und Verlag „Universum“, Gesellschaft für Druckereibetrieb, Beyoğlu, Galib Dede Caddesi 50.



# WIRTSCHAFTSTEIL DER „TÜRKISCHEN POST“

## Europas Versorgung mit Brot

In der Ernährung Festland-Europas nehmen die Getreide-Erzeugnisse im weitesten Sinne, also in erster Linie Mehl und Brot eine führende Stellung ein. Wie im „Internationalen Getreidemerkat“ ausgeführt wird, dem wir die folgenden Betrachtungen entnehmen, werden zwischen 30 und 60 vH. des Nahrungsmittelbedarfs aus Getreide-Erzeugnissen gedeckt. Deutschland liegt in dieser Aufstellung des Brotverbrauchs ungefähr in der Mitte, da die Kartoffel als Nahrungsmittel eine besondere Bedeutung hat. In den westlichen Ländern ist der Brotverzehr bedeutend höher. Betrachtet man den Brotverbrauch im Reich, so kann man schon seit Jahrzehnten eine rückläufige Verbrauchsbewegung feststellen. Um die Jahrhundertwende wurden noch über 160 kg je Kopf und Jahr verzehrt. Für 1927 hat man einen Verbrauch von 112 kg ermittelt, so daß sich also in verhältnismäßig kurzem Zeitraum ein Rückgang um 30 vH. ergeben würde. Mit dem Jahre 1927 ist diese Bewegung aber noch keineswegs zum Stillstand gekommen. Das Statistische Reichsamt hat darüber einmal Erhebungen angestellt, und zwar hat es im Jahre 1937 eine Reihe repräsentativer Arbeiterhaushalte untersucht. Es zeigte sich dann, daß wertmäßige Ausgaben für Brot und Backwaren im Verlaufe eines Jahrzehnts um weitere 20 bis 30 vH. gesunken waren. Nun muß man hierbei berücksichtigen, daß die Statistik nur die unteren Einkommensgruppen erfaßt, zudem Familien mit verhältnismäßig viel Kindern. Im gesamten Reichsdurchschnitt dürfte der Verbrauch noch stärker zurückgegangen sein. Auch sind zweifellos die Preise in diesem Jahrzehnt durch den scharfen Wettbewerb zwischen Handwerk und Brotfabrik in den meisten Teilen des Reiches heruntergedrückt worden. Die Wertminderung dürfte jedoch nicht so entscheidend sein, als daß die Richtung der Verbrauchskurve beeinflussen könnte. Der Rückgang des Brotverbrauchs scheint einmal auf die Umstellung der städtischen Ernährungsweise zurückzuführen zu sein, die Gemüse und Obst stärker in den Vordergrund treten ließ, sie scheint aber auch in einer besseren Lebensführung der arbeitenden Bevölkerung zu liegen, die anstelle der vielen Brote häufiger ein warmes Essen einnehmen konnte.

Neben dieser Entwicklung des Brotverbrauchs läuft eine andere charakteristische

## Ewigkeitswerte der Musik durch Künstler von Welt-ruf. Mitreißende Melodien des Tages jederzeit spielbereit auf Schallplatten



„POLYDOR“ und



„BRUNSWICK“

Bewegung: die Abwanderung zum helleren Brot, also zum Weizenmehl oder überhaupt zum niedrigen ausgemahlten Feinmehl. Die Mühlen sind dieser Bewegung früher weitgehend entgegengekommen. Das Bleichen und Schönen des Mehls, das man in Amerika erlangt, hat auch auf dem Kontinent Eingang gefunden. So ist in Deutschland der Anteil an Roggenbrot beispielsweise zwischen 1935 und 1938 von 69 auf 39 vH. des Gesamtverbrauchs zurückgegangen, während der Anteil des Mischbrotes von 21 auf 50% stieg. Der Prozentsatz an Schrotbrot war mit 10 bis 11 vH. in diesen Jahren ziemlich stabil. Diese Abwanderung zum hellen Brot hat in den Kriegsjahren angehalten. Wahrscheinlich spielt dabei eine Rolle, daß der Brotauftrieb knapp ist. Die Bewegung ist aber auch zum Teil rein wirtschaftlich bedingt. Man hat immer schon eine sehr enge Koppelung des Weizenmehlverbrauchs und des Konjunkturverlaufs feststellen können. Bei steigender Beschäftigung hat der Weizenmehlverbrauch schnell zugenommen, während der Absatz an Roggenmehl viel unbeweglicher ist. Als Beispiel könnte etwa die Zunahme in den Jahren 1932 bis 1937 gelten. Damals wurden 25% mehr Weizenmehl verbraucht, aber nur 8% mehr Roggenmehl.

Diese Entwicklung ist für Deutschland, das von Natur aus ein ausgesprochenes Roggenland ist, nicht zu begrüßen, schon gar nicht in Kriegsjahren. In Brottrogen kann Deutschland seine Versorgung jederzeit decken, während es in Weizen auf gewisse, wenn auch nicht bedeutende Einfuhren angewiesen ist. Infolgedessen mußte man daran denken, einem Verlauf des Verbrauchs zu begegnen, der der natürlichen Versorgungslage zuwider ist. Man hat zu diesem Zweck die Zonenbrotkarte eingeführt. D. h. daß das gesamte Reichsgebiet in vier Gebiete eingeteilt worden ist, für die man jeweils die Verbrauchsgewohnheiten des letzten Friedensjahres feststellte. Auf dieser Grundlage wurde nun die Brotkarte in Weizen- und Roggenabschnitte eingeteilt. Der Weizenanteil ist traditionsgemäß am größten im Westen und Süden des Reiches, andererseits der Prozentsatz an Roggen im Norden und Osten. Zugleich mit dieser Zonen-Einteilung ist eine Vereinfachung der Erzeugung insofern eingetreten, als Weizenmischbrot (das also einen überwiegenden Anteil von Weizenmehl aufweist) nur noch in bestimmten süddeutschen Gebieten gebacken werden darf. Auch Roggenmischbrot ist bestimmten Gebieten vorbehalten. Im übrigen wird im ganzen Reich neben dem üblichen Weißen Brot in Zukunft nur Roggenbrot hergestellt. Das besagt allerdings nicht, daß nur noch Schrot- oder Vollkornbrot aus Roggen verkauft würde — im Gegenteil, es gibt nach wie vor das übliche Roggenbrot. Wobei allerdings unterstrichen werden muß, daß das Vollkornbrot zweifellos vom ernähr-

## Die Steigerung der Lebenshaltungskosten

Amtliche Teuerungskennziffer für den März ds. Js. : 168,5

Istanbul, 2. Mai.

In dem soeben erschienenen Heft 1-3. Jahrgang 2, der Veröffentlichungen des Konjunkturforschungs-Instituts beim Handelsministerium werden die Kennziffern für die Lebenshaltungskosten in den Monaten Januar bis März 1941 wiedergegeben.

Danach belief sich der allgemeine Index der Lebenshaltungskosten in der Türkei im März ds. Js. auf 168,5 (1933 = 100). Für die einzelnen Landesteile und Städte ergeben sich naturgemäß auch diesmal wieder mehr oder weniger starke Abweichungen von der für das ganze Land ermittelten Durchschnittszahl. So wurde z. B. für Ankara die Kennziffer 146,6, Istanbul 165,9 und Izmir 154,0. Unter den Großstädten des Landes ist also Istanbul nach wie vor die teuerste, und zwar offenbar deswegen, weil sich die Bekämpfung der Spekulation und des Wuchers hier am schwierigsten gestaltet.

Verschiedene Vilayets weisen ein beträchtlich höheres Preisniveau als die genannten

Großstädte auf, andere Vilayets wiederum haben eine niedrigere Kennziffer der Lebenshaltungskosten. Der höchste Index (203,2) ist für Edirne und der niedrigste (135,8) für Elazığ ermittelt worden. Die erheblichen Unterschiede der Teuerung in den einzelnen Landesteilen erklären sich einerseits durch die verschiedenen hohen Transportkosten, andererseits durch die niedrigeren Lebensmittelpreise in den Produktionsgebieten. Bei der Beurteilung der Lebenshaltungskosten in den größeren Städten ist übrigens auch die Tatsache in Rechnung zu stellen, daß infolge der Preisstop-Verordnung über die Mieten der Koeffizient „Miete“ seit längerer Zeit stabil ist, sodaß sich bei Ausschaltung dieses Faktors aus der Berechnung eine Teuerung herausstellt, die noch größer ist, als sie in den Kennziffern des Konjunkturforschungs-Instituts zum Ausdruck kommt.

Geht man vom Preisstand unmittelbar vor dem Beginn des gegenwärtigen Krieges, also vom August 1939, aus, so ergibt sich für den März 1941 eine amtlich festgestellte Teuerung um 42,3% im Landesdurchschnitt und eine solche um 42,0% für Istanbul.

## Ausweis der Zentralbank der Türkischen Republik

Der Ausweis der Zentralbank der Türkischen Republik vom 26. 4. 1941 enthält folgende Angaben (in Tpf.):

Aktiva:	
Kasse:	
Gold kg fein 72.603,900	+102.123.194,18
Banknoten	5.823.019,50
Hartgeld	908.967,59
Korrespondenten im Inland	405.813,83
Korrespondenten im Ausland	
Gold kg fein 12.000,965	16.880.317,31
freie Golddevisen	—
andere Devisen- und Clearing-schuldner	43.327.437,87
Schatzweisungen als Gegenwert des Notenumlaufs	138.518.121,—
Handelswechsel	273.166.878,41
Wertpapiere im Portefeuille als Gegenwert des Notenumlaufs (Nennwert)	45.908.456,93
freie Wertpapiere	7.926.616,17
Vorschüsse	
an den Fiskus kurzfristig	186.000,—
an das Schatzamt gemäß Gesetz Nr. 3.850	130.684.926,75
auf Gold und Devisen	4.741,69
auf Wertpapiere	7.230.896,15
Aktionäre	4.500.000,—
Verschiedene	9.414.518,11
Zusammen:	787.009.405,49

Passiva:	
Kapital:	15.000.000
Rücklagen	
gewöhnliche und außerordentliche	7.822.019,15
Sonderrücklage	6.000.000,—
Banknotenumlauf	
durch Schatzanweisungen gedeckt	138.518.121,—
zusätzliche Ausgabe, durch Gold gedeckt	17.000.000,—
zusätzliche Ausgabe, durch Handelswechsel gedeckt	250.000.000,—
Zusätzliche Notenausgabe als Vorschuß an die Staatskasse gegen Golddeckung gemäß Gesetz Nr. 3.902	82.000.000,—
Einlagen	
in Türkpfund	54.036.823,98
Gold kg fein 877,150	1.233.782,03
Gegenwert für den an das Schatzamt gewährten Vorschuß gemäß Gesetz Nr. 3.850:	
Gold kg fein 55.541,930	78.124.167,90
Devisenverpflichtungen	
Golddevisen	—
andere Devisen- und Clearing-gläubiger	29.194.346,09
Verschiedene	108.080.145,34
Zusammen:	787.009.405,49

rungsphysiologischen Standpunkt zu bevorzugen ist.

Die Zonenbrotkarte bringt nur eine Umgruppierung im Brotverbrauch nach Sorten, sie läßt aber grundsätzlich die Höhe der deutschen Brotration unverändert. Was das im zweiten Kriegsjahr besagen will, geht am besten daraus hervor, daß die deutsche Ration ungefähr dem Friedensverzehr entspricht, und dies bei einem Nahrungsmittel, das einen so überragenden Anteil an der Gesamtversorgung hat.

Die Höhe der Rationen kann sich keineswegs in allen Teilen Europas mit der deutschen Karte messen. Selbst in den Balkanländern, die doch üblicherweise große Ausfuhrüberschüsse in Brotgetreide aufweisen, hat man durch die wenig gute Getreidernte 1940 überall zu Maßnahmen greifen müssen, die vorhandenen Weizenbestände zu strecken. Praktisch ist davon kein Land ausgenommen. In Ungarn hat man sowohl die Ausmahlung heraufgesetzt, als auch verfügt, daß von 145 Gewichtseinheiten 100 auf Brotgetreide, 25 auf Kartoffeln und 20 auf Mais entfallen. Das ungarische Brot enthält also 69% Weizen oder Roggen, 17% Kartoffeln und 14 vH. Mais. Die Kartoffelbeimischung war in Ungarn schon immer üblich, so daß sich ein ausgezeichnetes Brot herstellen läßt. In der Slowakei wird ein Einheitsbrot gebacken, das neben 55% Weizenmehl 30% Gerste, 15% Roggen und 10% Kartoffeln enthält. Die Slowakei verfügt über verhältnismäßig wenig Mais, dagegen reichlicher Gerste. Das Gerstenmehl wird übrigens nur zu 60% ausgemahlen, während der Rest als Kleie zurückbleibt. Jugoslawien hat ebenfalls einschneidende Beschränkungen des Brotverbrauchs anordnen müssen. Das Mehl darf zu 50 vH. aus Weizen oder Roggen bestehen. Die andere Hälfte muß wahlweise durch Mais oder Kartoffeln ersetzt werden. Die Freiheit der Zusammensetzung soll der unterschiedlichen Versorgungslage der einzelnen Landesteile Rechnung tragen und somit eine möglichst elastische Steuerung ermöglichen. In Rumänien verbraucht die Landbevölkerung sehr wenig Weizen, sondern ist vor-

## Direktion für die Lebensmittelversorgung in Istanbul

Das Handelsministerium hat beschlossen, in Istanbul eine Direktion für die Lebensmittelversorgung zu errichten, die dem Unterstaatssekretariat für Lebensmittelversorgung unterstellt sein wird. Vorläufig wird der Direktion in Istanbul ein Betriebskapital in Höhe von 1 Mill. Tpf. zur Verfügung gestellt.

## BULGARIEN

### Weinbau und Weinkellerei

Der Weinbau gehört in Bulgarien zu den ältesten Kulturen. Er wird fast im ganzen Lande betrieben; es gibt jedoch Gebiete, in denen Kelter- und Tafeltrauben besonders gut gedeihen, so z. B. die Gegenden um Plowdiw, Pasardschik, Kustendil, Melnik, Plewen, Tirnowo, Warna usw. Nach Angaben des Landwirtschaftsministeriums waren am 1. 4. 39 rd. 120.400 ha mit Weinreben bepflanzt, davon 90.905 ha mit Keltertrauben. Die Traubenerzeugung belief sich im Jahre 1936-37 auf 4,56 Mill. Zentner, von denen 3,54 Mill. Zentner Keltertrauben und 1,02 Mill. Ztr. Tafeltrauben waren. Der Wert der Traubenernte in diesem Jahr wird auf etwa 1,471 Mill. Lewa geschätzt. Im Jahre 1939 belief sich die Weinerzeugung, nach Angaben, die auf dem Kongreß der Traubenzüchter vor einiger Zeit gemacht wurden, auf 220 Mill. Liter Liter und 1940 auf 77 Mill. Liter. Das Jahr 1939 brachte einen bisher nicht erreichten Rekord der Weingewinnung. Der schlechte Ausfall der Weinernte im Jahre 1940 beruht einmal auf dem ungünstigen Wetter und dann auf dem ungewöhnlich großen Befall mit Peronospora.

Der Inlandsverbrauch an Wein wird etwa auf 120 Millionen Liter geschätzt. Gelegentliche Ausfälle in der Weinernte konnten bisher durch vorhandene Ueberschüsse aus früheren Jahren ausgeglichen werden. Da aber 1939 zum ersten Mal eine Weinausfuhr in größeren Mengen stattgefunden hat, reicht jetzt der vorhandene Wein nicht einmal zur Deckung des Inlandsverbrauches aus.

wiegend das aus Maismehl hergestellte Mamaliga. Daneben besteht für die städtische Bevölkerung ein Einheitsbrot, daß aber eine 20%ige Beimischung von Maismehl zum Weizen- oder Roggenmehl enthält. Einzelne Tage der Woche können zu „Mamaliga-Tagen“ gemacht werden, d. h., daß an diesen Tagen nur Maisbrot ausgegeben werden darf. Bulgarien setzt dem Brot 15% Mais zu.

Die Maisbeimischung ist auf dem ganzen Balkan durchaus üblich, und der Verbrauch zu Ernährungszwecken

Während bis dahin die bulgarische Weinausfuhr unbedeutend gewesen war, setzte 1939 schlagartig eine Ausfuhr von 19.257 t für 125,51 Mill. Lewa ein, die auch 1940 mit einer beträchtlichen Menge fortgesetzt wurde.

Käufer für Wein waren 1939 Deutschland (18.850 t für 122,79 Mill. Lewa), das Protektorat Böhmen und Mähren (407 t für 2,72 Mill. Lewa) und Ägypten (1 t für 0,01 Mill. Lewa). Im Jahre 1940 wurde Wein nur nach Deutschland und dem Protektorat verladen. Dieser Weinausfuhr steht eine nur unbedeutende Weineinfuhr nach Bulgarien gegenüber, die hauptsächlich aus Frankreich stammt.

Der schwächere Ausfall der letztjährigen Traubenernte wurde durch die hohen Preise für die Trauben wieder ausgeglichen. Die Preise, die die Bauern für die Trauben erhielten, begannen mit 5,50 bis 6,00 Lewa je kg, stiegen dann jedoch auf 9 Lewa, ja 9,60 Lewa je kg. Die Weinpreise waren dementsprechend hoch und beliefen sich auf 10 Lewa je kg im Anfang, worauf sie schnell 14 Lewa, 15 und 17 Lewa je kg im Großverkauf und bis zu 26 Lewa je kg im Kleinverkauf erreichten.

Um den Weinbau zu typisieren, ist ein Gesetz in Vorbereitung, durch das der Anbau nur von einigen Sorten Tafel- und Keltertrauben gestattet wird. Der Anbau von Färbarten aus Italien und Frankreich wird durch die Ausgabe von Rebseisen gefördert (in diesem Frühjahr 300.000 Reiser). Der Landwirtschaftsminister hat dieser Tage in der Kammer erklärt, daß es zu den dringenden Aufgaben des Landwirtschaftsministeriums gehört, Weinkellereien anzulegen. Bis jetzt gibt es 18 genossenschaftliche Weinkellereien; das Land braucht aber etwa 40 so'che Kellereien größeren Ausmaßes, da die Bauern meist keinen Raum

## RUMANIEN

### Einstellung des Schuldendienstes im Ausland

Der Staatsanzeiger veröffentlicht folgende Mitteilung der Staatlichen Schuldenverwaltung:

„Angesichts der Tatsache, daß die weitgehende Verwirrung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen sowie die Verkleinerung des Herrschaftsgebietes des rumänischen Staates nicht nur die Zahlungs- und Transferkapazität Rumäniens berühren, sondern alle Voraussetzungen, unter denen die von Rumänien eingegangenen Anleihen und Verträge abgeschlossen worden sind, wobei zahlreiche und verwickelte Probleme entstehen, deren Lösung nicht allein von dem guten Willen des rumänischen Staates abhängt, hat die rumänische Regierung sich genötigt gesehen, alle Auslandszahlungen des rumänischen staatlichen Schuldendienstes zu suspendieren. Die rumänische Regierung ist bereit, in Verhandlungen darüber einzutreten, unter welchen Bedingungen dieser Dienst in Zukunft sichergestellt werden soll, sobald die Stabilität der äußeren Umstände dies gestattet wird.“

Wie dazu aus amtlicher Quelle verlautet, sind in dem neuen Staatshaushalt keine Mittel für den ausländischen Schuldendienst vorgesehen.

### Starker Ausfuhrüberschuß

Die Februarbilanz des rumänischen Außenhandels zeigt einen außerordentlichen Steigerung des Ausfuhr-Ueberschusses auf 1.017,5 Mill. Lei gegen 210,2 Mill. Lei im Januar. Die Ausfuhr betrug 281.548 to im Werte von 2.263,9 Mill. Lei, die Einfuhr 20.991 to mit 1.246,3 Mill. Lei. Die Ausfuhr Rumäniens hat damit 93,8% des Monatsdurchschnitts 1929 erreicht. In der Einfuhr dagegen, die seit dem Dezember 1940 mengenmäßig um mehr als ein Drittel abgenommen hat, machen sich die anhaltenden Schwierigkeiten der Rohstoff-Einfuhr aus den früheren Bezugsländern bemerkbar.

## Hertha Feiler,

die große Filmschauspielerin ist die Ursache dafür, daß die Vorführungen im KINO SARK

immer noch überfüllt sind. Die Leitung des Kinos hat sich daher entschlossen, den Superfilm

## Männer müssen so sein

noch eine zweite Woche auf dem Spielplan zu lassen.

N. B. Morgen Sonnabend um 1 Uhr und Sonntag um 11 Uhr Frühvorführungen zu ermäßigten Preisen.

Bestellen Sie sich rechtzeitig Plätze für die Abendvorführungen!

für Fässer haben. Der Minister sprach sich dann für einen verstärkten Inlandsverbrauch aus, der jetzt ganz ungleichmäßig sei, da einige Teile der Bevölkerung sehr viel, andere hingegen gar keinen Wein verbrauchten. Er ist nämlich der Ansicht, daß die Weinausfuhr im großen und ganzen durch den Krieg bedingt sei und daher nach Beendigung des Krieges wieder abnehmen werde. Man müßte also in Bulgarien Weinbau hauptsächlich mit Rücksicht auf den Inlandsverbrauch treiben.

### Verbesserung der Schafzucht in Südosteuropa

Südosteuropa hat verhältnismäßig sehr große Schafbestände, deren Qualität und Woll-Leistung allerdings vielfach sehr zu wünschen übrig läßt. Die Südostländer versuchen schon seit geraumer Zeit, mit eigenen Mitteln sowie durch Verpflichtung deutscher Fachleute ihre Schafzucht qualitativ zu verbessern. Insbesondere hilft hier auch die deutsche Woll- und Tierhaar-A.G., die in Bulgarien ihre erste südosteuropäische Tochtergesellschaft gegründet hat, die mehrere hundert Zuchtböcke an die bulgarischen Bauern vermittelt und auch selbst eine Musterherde aufgestellt hat. Eine zweite Tochtergesellschaft soll in Rumänien gegründet werden. (ZdR)

### Eine Milliarde Umsatz der deutschen Kriegsmessen

Die deutschen Kriegsmessen können ganz erhebliche Leistungen aufweisen. So waren im Jahre 1940 aus dem Inland rund 21.000 Aussteller und 1.200.000 Besucher auf ihnen erschienen. Der Umsatz auf diesen Kriegsmessen erreichte nach einer Mitteilung, die der Präsident des Werberats der deutschen Wirtschaft, Professor Dr. Heinrich Hunke, bei der Eröffnung der Kölner Messe machte, eine Milliarde Reichsmark. Neben diesen deutschen Messen wurden auch die amtlichen Beteiligungen des Reiches an den ausländischen Messen und Ausstellungen gemeistert. Mehr als zwei Millionen Besucher haben in diesen Ausstellungen einen Einblick in das deutsche Industriegeschehen genommen; und das Ausland hat im eigenen Lande in den breitesten Kreisen einen Eindruck von der Wirtschaftskraft des Reiches erhalten. Die Messen erscheinen als Ausdruck einer wirklich vorhandenen Leistungskraft und zugleich als notwendige Instrumente zur Durchführung der großen Aufgabe, die der Wirtschaft im Kriege gestellt sei.

## Warum den Kopf anstrengen?

Die Continental-Addiermaschine rechnet schneller und sicherer, und außerdem ist's wirtschaftlicher. Es gibt Continental-Addiermaschinen für jeden Zweck und für Betriebe jeder Größe, von der einfachen Addiermaschine bis zum vielseitigen Buchungsautomaten.

Vertriebsstellen in der ganzen Welt



WANDERER-WERKE SIEGMAR-SCHÖNAU



## AUS ISTANBUL

## Vom Deutschen Generalkonsulat

Da mit der Ankunft des Redners aus dem Reich, der die Ansprache bei der Maifeier übernommen hat, erst Ende der Woche zu rechnen ist, wird die für den 1. Mai angesagte Feier auf Sonnabend, den 3. Mai abends 8 Uhr, verlegt.

## Diplomverteilung der Handelsmarine-Schule

Gestern wurden im Rahmen einer Feier an 13 Schüler der Handelsmarine-Schule in Ortaköy die Abgangsdiplome verteilt. An dem Empfang nahm u. a. auch der Kommandant für den Belagerungszustand in Istanbul, General Ali Rıza Artunkal teil.

## Der 1. Evakuierungstransport

Wie bereits angekündigt, ging gestern der erste Transport in Schwarze Meer ab. Der Dampfer „Tirhan“ hat 260 Reisende an Bord, er fährt direkt nach Inebolu. Der Dampfer „Ak-su“ bringt 340 Evakuierte nach Zonguldak.

## Das Geheimnis um die abgeschnittenen Gliedmaßen gelüftet

Gestern wurden fünf Personen, die mit dem grausigen Mord zu tun hatten, festgenommen. Es handelt sich um die beiden Arbeiter Mustafa Şeket und Kâzım und um drei Frauen, Sadi, Zehra und Aysche, die Geliebte des Kâzım. Şeket gab ein Fest, zu dem auch Ahmet geladen war, den Şeket töten wollte, weil er mit seiner Frau durchgebrannt war. Als Ahmet vollkommen betrunken war, stürzte Şeket sich auf ihn und versuchte ihn zu erwürgen, während die Frauen ihn an den Beinen festhielten. Als es ihm nicht gelang, befahl er Kâzım eine Schur zu holen und gemeinsam erdrosselten sie ihn. Dann trennte Şeket mit einem Messer den Kopf und die Gliedmaßen vom Rumpf, während Aysche die Lampe hielt. Zehra holte einen Sack, in den der Kopf und der Körper hineingesteckt wurden. Für die Arme und Beine war kein Platz. Şeket nahm den Sack und warf ihn in den Bosphorus. Dann befahl er dem Kâzım die Gliedmaßen seinerseits ins Wasser zu werfen. Auf dem Weg zum Quai begegnete ihm ein Nachtwächter und aus Angst ließ er den Sack im Park stehen. Şeket verkaufte Ahnets Kleider und gab dem Kâzım seinen Anteil. Die drei Frauen leugnen die Tat.

## Fußball in Moda

Am Sonntag, den 4. Mai, spielen folgende Mannschaften:  
Um 15 Uhr in Weiß:

Scholz	Köhle	Deuker
Leitner	Eiertanz	Benda
Hoofmann	Jonny	Heidt
Dann	spielen um 17 Uhr in Schwarz:	
Kalis	Vana	Peritsch
Ortt	Baumann	Rupf
Kühn	Lincke	
Bucher		

## Aus der Istanbul Presse

In einem Aufsatz über Tobruk behauptet Yunus Nadi in der „Cumhuriyet“, daß diese Festung von den Truppen der Achsenmächte nicht ganz umzingelt werden konnte, weil sie über das von England beherrschte Meer mit der britischen Hauptstreitmacht in ununterbrochener Verbindung stehe. Sie könnte deshalb im englischen Kriegsplan als eine Bedrohung der Etappen des Vormarsches der deutsch-italienischen Truppen auf Ägypten gedacht sein.

Nach Prüfung verschiedener Möglichkeiten, wie Deutschland eine Niederlage bereitet werden könnte, stellt Yalçın in der „Haber“ fest, daß die Deutschen nur mit Hilfe von starken Streitkräften zu Lande, die von einer überlegenen Luftwaffe unterstützt werden müssen, endgültig geschlagen werden könnten.

Daver ist in der Zeitung „İkdam“ der Ansicht, daß der Krieg bald auch die südwestliche Ecke Europas in seinen Bann ziehen werde. Er stellt dann Betrachtungen an über die Rollen, die Spanien, Frankreich und Portugal bei der Eroberung bzw. Verteidigung Gibraltars spielen würden.

Sertel betont in der Zeitung „Tan“, daß die Amerikaner nichts unversucht lassen, um die Engländer vor einem Zusammenbruch zu retten und daß sie dabei sogar einen Krieg mit Deutschland riskierten. Man dürfe jedoch nicht vergessen, daß die amerikanische Hilfe erst im Jahre 1942 in konzentrierter Form einsetzen könnte und daß England deshalb auch in diesem Jahr mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben werde.

In einem Aufsatz über die von Churchill angegebenen Zahlen weist die Zeitung „Tasviri Efkâr“ auf den ungünstigen Eindruck hin, den die letzte Rede Churchills in der türkischen Presse erweckt hat. Sogar Herr Hüseyin Cahit Yalçın, der durch seine Veröffentlichungen in den letzten zwei Jahren bewiesen habe, daß er der Meister der in der Istanbul Presse tätigen Schriftsteller sei, wäre durch die Worte Churchills nervös geworden. Die Nerven Yalçıns seien am meisten durch die Anspielungen Churchills auf die Nichtunterstützung Griechenlands durch seine Nachbarn angegriffen und zerrüttet worden. Yalçın habe erklärt, daß man nicht einmal wüßte, wie stark die Hilfe Englands für Griechenland gewesen wäre, während Churchill anderen vorwerfe, den Griechen nicht geholfen zu haben. Dieser Einspruch Yalçıns scheine, so schreibt die „Tasviri Efkâr“, Churchill zu Ohren gekommen zu sein. Denn er habe sich veranlaßt gesehen, gestern vor dem Unterhaus erneut eine Erklärung abzugeben und dabei sowohl vor dem englischen Volke und der ganzen Welt als auch vor Herrn Hüseyin Cahit Yalçın in klarer Weise eine Rechenschaft abgelegt. Nach den Angaben ihres Premiers hätten die Engländer nach Griechenland insgesamt 60.000 Mann geschickt und als es sich herausstellte, daß sie den deutschen Vorstoß nicht aufhalten würden, sei es ihnen gelungen, 45.000 Mann davon zurückzuziehen. Nachdem Churchill an Gefallenen und Verwundeten eine Verlustziffer von nur 3.000 angebe, müßten die nach der obigen Rechnung verbleibenden restlichen 12.000 entweder gefangen genommen worden oder aber in einer anderen Form umgekommen sein. Damit erhöhe sich der englische Verlust auf 15.000 Mann, was einem Viertel der entsandten Streitmacht gleichkomme und nicht als sehr bedeutend zu bezeichnen sei.

Aus dem Angeführten gehe hervor, daß die Engländer, wie sich auch Herr Hüseyin Cahit Yalçın mit Recht beklagt habe, in Bezug auf die Unterstützung der Griechen sehr geizig vorgegangen seien. Die Weltöffentlichkeit könne davon kaum angenehm berührt sein, wenn jetzt Churchill mit einer gewissen Befriedigung erkläre, daß es den Engländern gelungen sei, 45.000 Mann herübergerettet zu haben. Früher habe man auch bei Dinkirchen erklärt, daß die Engländer trotz des deutschen Drucks 300.000 Mann nach der Insel schaffen konnten. Der selbige Premierminister Chamberlain habe gelegentlich des Rückzuges aus Drontheim vor dem Unterhaus erklärt, daß dabei sämtliche englischen Kräfte sich nach der Insel einschiffen konnten, ohne daß bei dieser Flucht jemandem ein Härchen gekrümmt worden sei. Die englischen Freunde würden sicherlich selbst einsehen, daß derartige Geständnisse nicht geeignet wären, das Vertrauen auf englische Hilfe zu stärken.

Yalçın betont in der Zeitung „Yeni Sabah“, daß die Politik der Türkei nach wie vor korrekt sei und daß die Türkei ihren Verpflichtungen treu wäre. Auch die türkische Presse hege für England stets eine solche Freundschaft, die durch aufrichtig gemeinte Kritiken nicht im geringsten gestört werden könne.

## AUS ANKARA

## Aus dem Programm des Ankara Rundfunk-Senders

Freitag, den 2. Mai  
18.03 Radio-Tanzkapelle  
21.45 Radio-Salon-Orchester  
Türkische Musik: 12.33, 18.30, 19.50  
Schallplattenmusik: 14.00, 23.00  
Nachrichten: 12.50, 19.30, 22.30

## Der große weiße Kapitän

So nannten die Eingeborenen den Burenpräsidenten Ohm Krüger, dessen erstaunlicher Lebensweg ihn vom Farmerjungen zum Führer seines Volkes führte. Eine historisch getreue Schilderung dieses ungewöhnlichen Mannes beginnt die „Kölnische Illustrierte Zeitung“ in ihrem neuen Heft. Aus dem weiteren Inhalt: U-Bootschule in Fernost, die künftigen Kapitäne Japans werden geschult; Bilder vom deutschen Afrikakorps; Der Zauberkrieg, Goethes Ballade vom Kopenhagener Ballett getanzt; Und dieses Jahr im Lenz, heitere Zeichnungen. Außerdem beginnt ein spannender Roman aus dem Zirkusleben „Wiedersehen in Wien“.

## Änderungen im Churchill-Kabinett

London, 2. Mai (A.A.)  
Amtlich wird mitgeteilt, daß Lord Beaverbrook von seinen Amtspflichten als Minister für die Flugzeugproduktion entbunden werden wird, sodaß er sich als Mitglied des Kriegskabinetts eingehend den Erfordernissen der Kriegführung widmen kann.  
Handelsminister Ronald Cross ist zum Oberkommissar in Australien ernannt worden.  
Das Produktionsministerium und das Handelsministerium werden vereinigt, sodaß es nur noch ein Ministerium, nämlich das Verkehrsministerium, bilden.

## Voreilige Sorgen der „Tribune de Genève“

Bern, 1. Mai (A.A. n. Ofi)  
Aus Rom wird an die „Tribune de Genève“ berichtet:

Welches wird der Umfang von Italienisch-Albanien sein, wenn die neuen Grenzen durch die Achsenmächte festgesetzt sein werden?  
Nach Auffassung des albanischen Ministerpräsidenten Vrazi fordert Albanien für sich im Norden einen Teil Montenegros, im Süden die Gegend östlich von Skopje, Arta und den griechischen Hafen von Prevezza, sowie die Insel Korfu. Das ist ein Gebiet beinahe so groß wie das gegenwärtige Albanien mit mehr als einer Mill. Einwohner, die in der Mehrheit Albanier sind, wie Vrazi behauptet.

Der Vertreter der italienischen Regierung war Zeuge dieser Erklärungen, die zuständigen italienischen Kreise betonten jedoch, daß die Forderungen Albaniens in nichts die benachbarten Regierungen gegenüber Griechenland und Jugoslawien verpflichten. Dennoch schließen sie nicht die Möglichkeit aus, daß diese Forderungen als Grundlage für die zukünftigen Grenzen Italienisch-Albaniens dienen könnten.

## Die deutschen Truppen im Transit durch Finnland

Helsinki, 1. Mai (A.A.n.OFI)  
Die Finnische Telegraphenagentur teilt mit: Die von der „Prawda“ veröffentlichte Meldung, nach der 12.000 deutsche Soldaten in Abo gelandet seien, wird in Wirklichkeit nicht bestätigt, so erklären die amtlichen Stellen. Es handelt sich um einen Teil des Truppenkontingents, von dem im deutsch-finnischen Vertrag vom letzten Herbst die Rede ist, in dem der Transit deutscher Truppen durch finnische Gebiete vorgesehen ist.

In Wirklichkeit handelt es sich um wesentlich geringere Bestände als diejenigen, die in dem Bericht erwähnt wurden. Die Truppen haben unter diesen Umständen die Stadt als einen normalen Durchgangsort ohne Aufenthalt durchschritten.

## Moskau feierte den 1. Mai

Moskau, 1. Mai (A.A.)  
„Am 1. Mai feiern die Arbeiter der Sowjetunion alle Werke und großen Siege der Völker der Sowjetunion“, so heißt es in einer von dem russischen Rundfunk in französischer Sprache verbreiteten Proklamation. Dort heißt es weiter: „Der größte dieser Siege besteht darin, daß die Sowjetunion außerhalb des Krieges geblieben ist, der Welt mit Hilfe von Maschinen der modernen Technik verweist. Dieser Sieg ist das Ergebnis der klugen friedlichen Außenpolitik der sowjetrussischen Staatsmänner. Auf Stalin ist die bevorzugte Lage und der politische Einfluß Rußlands in den internationalen Beziehungen zurückzuführen. Kein Problem der gegenwärtigen Weltpolitik kann ohne Teilnahme der Sowjetunion gelöst werden.“

## Große USA-Kriegsschiffe stehen für London nicht zur Verfügung

Washington, 1. Mai (A.A.)  
Marineminister Oberst Knox erklärte gestern in der Pressekonferenz, daß die USA eine Anzahl sehr rascher „Mücken“-Kriegsschiffe für Großbritannien bauen wollen. Knox betonte, es stünden keine großen Kriegsschiffe für eine Abtretung an England zur Verfügung.  
Konteradmiral Robinson erklärte, man erwarte von England in einer sehr nahen Zukunft die Anforderung von weiteren 24 Zerstörern. Wie

## Kurzmeldungen

Tokio, 1. Mai (A.A.)  
Ein Bericht des Oberkommandos der japanischen Streitkräfte in Süchina meldet, daß eine starke japanische Abteilung unter dem Schutz eines Flottenverbandes bei Kiatze in der Provinz Kwantung heute früh gelandet ist.

München, 1. Mai (A.A.)  
Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, empfing heute in Anwesenheit von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den Führer der spanischen Phalangisten-Arbeiterverbände.

Rio de Janeiro, 1. Mai (A.A.)  
Der deutsche Dampfer „Natal“, der aus Hamburg in Santos eintraf, hatte 2.592 zu Ladung an Bord, die zum großen Teil aus Flugzeugteilen und Maschinen bestand.

Vichy, 1. Mai (A.A.n.OFI)  
Marschall Pétain verließ Vichy heute früh um 9 Uhr im Auto, um die Arbeiterzentren von Mont Luçon und Commeny zu besichtigen. Er befindet sich in Begleitung von Admiral Darlan, dem Staatssekretär für Familie und Gesundheit, Chevalier, dem Generalsekretär des Büros des Staatspräsidenten, General Laure, und dem Generalsekretär der Polizei, Chavin, sowie anderen Persönlichkeiten.

Bukarest, 1. Mai (A.A.n.Stefani)  
Der Verkehrsminister hat eine Erhöhung der Eisenbahntarife für die verschiedenen Waren und Erdölzeugnisse ab 1. Juni beschlossen.

Bukarest, 1. Mai (A.A.n.Stefani)  
Auf Grund einer heute erschienenen Verordnung wurde das Wirtschaftsministerium dazu ermächtigt, bei den Handelshäusern, den Gesellschaften, sogar bei den Privatleuten die Gummireifen für Automobile zu beschlagnahmen, um den Bedarf der rumänischen Armee zu decken.

Moskau, 1. Mai (A.A.)  
Der deutsche Botschafter in der Sowjetunion, Graf von der Schulenburg, der am Montag mit Hitler eine Besprechung hatte, ist nach Moskau zurückgekehrt.

Knox noch angekündigt, wird der Rest einer inaktiven Division der USA-Flotte zwischen dem 5. und dem 31. Mai mobilisiert werden. Durch diese Maßnahme werden etwa 230 Offiziere und 4.000 Matrosen erfasst.

Newyork, 1. Mai (A.A.)  
In einer Meldung aus Washington haben der britische Botschafter in USA Lord Halifax und Sir Arthur Salter die Frage der in den amerikanischen Häfen beschlagnahmten ausländischen Schiffe besprochen. Großbritannien werde, wie es heißt, den Uberschuß an Schiffen der USA und der südamerikanischen Republiken erhalten.

Newyork, 1. Mai (A.A.)  
Der stellvertretende USA-Präsident Henry Wallace machte gestern Abend in einer Rundfunkansprache die Amerikaner darauf aufmerksam, welche Lage sie in Zukunft erwarten könnten. Wallace sagte: „Die Zeit drängt. Trotz unseres ganzen Widerwillens, zu einer Wahl gedrängt zu werden, können wir dazu getrieben werden, zwischen der Sklaverei und dem Krieg wählen zu müssen, wie dies andere Nationen bereits tun mußten.“



## Ein aussichtsloser Kampf!

Wer etwa glaubt, die Mottengefahr dadurch zu beseitigen, daß man die herumfliegenden Motten erlegt, ist im Irrtum. Die fliegende Motte ist meistens ein männlicher Schmetterling, der keinen Schaden anrichtet. Die eiertragenden Weibchen dagegen zeigen sich selten fliegend. Aus den von ihnen gelegten Eiern schlüpfen die gefährlichen Raupen, die im Verborgenen alles zerstören, was ihnen schmackhaft erscheint.

## Bewahren Sie sich vor solchen Verlusten.

Achten Sie beim Einkauf von mottengefährdeten Textilien unbedingt darauf, daß die Stoffe Eulan-behandelt sind, dann haben Sie die Gewißheit, daß Ihnen die wertvollen Sachen nicht zerfressen werden und sind jeder Sorge enthoben. Eulan-behandelte Stoffe erkennt man an dem bekannten Eulan-Etikett.

Eulan wird von der I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESellschaft, FRANKFURT/MAIN, hergestellt.



## Perserteppich-Haus

Große Auswahl — Lieferung nach dem Ausland — Eigenes Zoll-Lager

Kasım Zade İsmail u. İbrahim Hoyi

Istanbul, Mahmut Paşa, Abud Efendi Han 2-3-4 — Tel. 22433-23408

## Große Auswahl in UNZERBRECHLICHEM HARTGLAS ORIGINAL THERMOSFLASCHEN

Istiklal Cadd. 314



Früher: „Deutscher Bazar“, Gegr. 1867

Unsere THERMOS halten 24 Stunden kalt oder heiß

## Kleine Anzeigen

Deutsche Stenotypistin, evtl. auch Anfängerin, für sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Referenzen zu richten unter Nr. 1536 an die Geschäftsstelle des Blattes. (1536)

## Wohnung

in gutem Hause, teilweise möbliert (drei Zimmer, große Küche und Bad) mit Telefonbenützung in Cihangir zu vermieten. Anfragen unter Nr. 1531 an die Geschäftsstelle des Blattes.

## Zu verkaufen oder zu vermieten:

Beim Tunnel kleine möblierte Wohnung mit Badezimmer, Mietvertrag bis 15. Oktober 1941. Eventuell zu vermieten. 40 Tpf. monatlich, bei genügender Garantie. Anfragen an Posta Kutusu 2106, Beyoğlu. (1555)

## Türkischen und französischen

Sprachunterricht erteilt Sprachlehrer, Anfragen unter 6291 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. (6291)

## „DER NAHE OSTEN“

die einzige über den ganzen Vorderen Orient ausführlich berichtende Wirtschaftszeitschrift

Hans

Unser Jörg hat ein Brüderlein bekommen.

In dankbarer Freude

Gretel und Ludwig Scheuermann

Istanbul, am 1. Mai 1941.

## Kirchen und Vereine

## Deutsche Evangelische Kirche

Am kommenden Sonntag, den 4. Mai, vormittags um 10.30 Uhr Gottesdienst in der Deutschen Evangelischen Kirche. Die Gemeinde wird herzlich dazu eingeladen.

Am Sonntag nachmittag Zusammenkunft der berufstätigen Frauen und jungen Mädchen im Pfarrhaus. Schwester Margarethe lädt herzlich dazu ein.

## Deutsche katholische Seelsorge in Istanbul

Sonntag, den 4. Mai  
Wegen der um 9 Uhr vormittags in Sankt Georg stattfindenden Erstkommunionfeier fällt der Gottesdienst in Sankt Marien-Draperis für die deutschen und deutschsprechenden Katholiken aus.

Diejenigen Kinder, die im Vorjahr in Sankt Georg zur ersten heiligen Kommunion gegangen sind, mögen am Sonntag in Sankt Georg zum Tisch des Herrn gehen. Nach dem Festgottesdienst sind auch sie von den Schwestern der Mädchenschule zum Festkaffee eingeladen.

Alle deutschen und deutschsprechenden Katholiken sind zu der Feier am Sonntag in Sankt Georg herzlich eingeladen!

Wer bisher vielleicht verhindert war, am Empfang der Osternachtskinder, möge seiner eigenen ersten heiligen Kommunion gedenkend am Sonntag zum Tisch des Herrn gehen!

Der deutsche Seelsorger  
P. Jansen

## Hemden und Pyjamas

in großer Auswahl fertig und nach Maß zu günstigen Preisen

bei Batista del Conte

Beyoğlu, Tunnel, Sofyalı Sok. 20 Ecke Curnal Sokak.



## Kemal Atatürk

Leben und Werk in Bildern von Otto Lachs / Text und Gestaltung: Dr. E. Schaefer / Mit Bild Atatürks in Vierfarbendruck / In Ganzleinen gebunden, 112 Seiten mit 115 Bildern / Preis 2,75 Türklpfund

## E. KALIS

DEUTSCHE BUCHHANDLUNG  
Istanbul-Beyoğlu, Istiklal Cadd. 505, Tel. 41581